

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Erste öffentliche Sitzung, Karlsruhe, Dienstag, den 30. September 1924

[urn:nbn:de:bsz:31-320506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320506)

## V. Verhandlungen.

Die ordentliche Landesynode hat ihre Verhandlungen durch die von ihr bestellten Schriftführer und durch einen Stenographen aufzeichnen lassen. Hiernach erfolgte die nachstehende Bearbeitung der Verhandlungen.

### Erste öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, Dienstag, den 30. September 1924,  
vormittags 11 $\frac{3}{4}$  Uhr.

Der Eröffnung der Landesynode ging ein Gottesdienst in der Schloßkirche voraus, bei welchem Geh. Oberkirchenrat D. Mayer die Predigt hielt.

Kirchenpräsident D. Dr. Muchow eröffnet im Sitzungssaale des Landtagsgebäudes die Synode mit folgender Ansprache:

Meine hochverehrten Herren und Damen! Ich entbiete Ihnen den Willkommgruß der Kirchenregierung und des Oberkirchenrats und erkläre die zweite ordentliche Tagung der Landesynode für eröffnet.

Was ist heute die Aufgabe der Kirche? Das ist die Frage, die alltäglich alle Kirchenleute bewegen muß, die ganz besonders groß dastehen muß vor einer kirchlichen Volksvertretung, die sich zur Beratung und Beschlußfassung über kirchliche Angelegenheiten versammelt. Draußen wird Vieles und Großes von der Kirche erwartet, oft solches, das über ihre Kraft geht. Wie gerne möchte die deutsche evangelische Kirche sich aufmachen, um das herbe Geschick unseres Volkes zu lindern. Unsere Kirche kann nur reden und rufen. Sie hat nicht geschwiegen zu den Ungerechtigkeiten, die unser Volk und die besonders schwer geprüften Teile des Volkes zu erleiden

gehabt haben und noch erleiden müssen. Und sie wird nicht schweigen! Wir sehen, wie christliche Kreise aus den feindlichen Völkern sich gegenseitig nähern, zur Verständigung und Veröhnung wollen sie sich die Bruderhand reichen. Aber diese Annäherungen, die namentlich der Freundschaftsbund der evang. Kirchen zu fördern sucht, wirken sich nicht ins Große aus.

Die eigentliche Aufgabe der Kirche ist, das Innenleben zu pflegen, zu vertiefen, zu stärken, damit es sich immer mehr auswirke, das Leben unseres Volkes gestaltend, versittlichend. Indem die Kirche unaufhörlich die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens den Seelen einprägt, möchte sie das erzielen, daß diese Grundwahrheiten auch maßgebend seien, nicht nur im privaten, sondern auch im staatlichen und gesellschaftlichen Leben. Das ist jüngst in der Kundgebung des Deutschen evangelischen Kirchentages zur sozialen Frage — die Kundgebung ist ja in Ihrer aller Hände — mit mustergültiger Klarheit und Bestimmtheit zum Ausdruck gekommen. Wir müssen dafür sorgen, daß diese Botschaft ein lautes Echo finde. Aber unsere Kirche muß auch handeln im Geiste dieser Botschaft. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß sie im Glauben feststeht und daß alle ihre Glieder mehr als

bisher sich zu einer wirklich brüderlichen Gemeinschaft zusammenschließen, zu einer Gemeinschaft, in der keiner dem andern äußeren Vorteils wegen in den Weg tritt, in der alle und in allem nur das Wohl der größeren Gemeinschaft erstreben, einer Gemeinschaft, die es nicht nur gelegentlich in Feierstunden fühlt und singt, sondern es Tag für Tag trotz allem, was erschwert, was entzweien und zerreißen will, betätigt: Wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann.

Was soll unsere Kirche heute tun? Haben uns in dieser Sitzung die großen Gedenktage, die wir in den letzten drei Jahren gefeiert haben, nicht etwas Besonderes zu sagen? Wir gedachten des glaubensstarken, darum unerschrockenen Zeugnisses Luthers in Worms. Wir begingen die Jahrhundertfeier der Vereinigung der beiden evangelischen Kirchen in Baden. Auf 75 Jahre gesegneten Wirkens schaute die Innere Mission zurück. Das ganze Jahr, in dem wir stehen, soll eine Jubelfeier des evang. Kirchenliedes und des evang. Gesangbuches sein. Was sollen diese Gedenkfeiern sein? Kraftquellen und Wegweisungen für unser kirchliches Handeln. Das größte Ereignis der Kirchengeschichte aus unseren Tagen ist der Abschluß des deutschen evangelischen Kirchenbundes, dessen Geburtsstunde die Kirchenglocken am Himmelfahrtstag 1922 der aufstrebenden evangelischen Christenheit verkündeten. Dieser Kirchenbund, der jüngst an der Wirkungsstätte eines von Christi Liebe durchdrungenen Mannes getagt hat, ist er nicht auch eine eindringliche Mahnung an uns, an alle evangelischen Männer und Frauen, sich in der Heimatkirche, die ein organisches Glied des Kirchenbundes ist, enger zusammenzuschließen, sich über alle Unterschiede der Meinungen und Neigungen hinweg die Bruderhand zu reichen zum Treubund im Glauben und in der Liebe? Ach, daß wir immer mehr das Eine, das not ist, erkennen und in solcher Erkenntnis die Kraft gewinnen möchten, uns als die rechten Streiter

Christi, angetan mit den Waffen der Gerechtigkeit, zu erweisen!

Was ist heute die Aufgabe der Kirche? Diese Frage nach dem zeitgemäßen und von der Zeit erforderten kirchlichen Handeln setzt voraus, daß wir ein richtiges Bild vom Stande des religiösen Lebens in unserem Volke und von den geistigen Strömungen besitzen. Es ist nicht leicht, ein absolut richtiges Urteil darüber zu fällen. Die schweren Erlebnisse der letzten zehn Jahre, auf die wir vor kurzem, vor allem der schweren Opfer gedenkend, zurückschauen, wirken bei den Einzelnen in ganz verschiedener Weise nach. Die Kirchenflucht, die eine die Seelen oft geradezu vergewaltigende Agitation hervorrief, ist in der letzten Zeit sehr zurückgegangen; viele Ausgetretene sind wieder zur Kirche zurückgekehrt. Viel religiöses Suchen ist vorhanden, auch eine starke Sehnsucht nach einer Seelengemeinschaft. Aber führt diese Sehnsucht die Suchenden zu den offenen Türen unserer Kirche oder nicht an den Kirchentüren vorüber zu Sektengemeinschaften und anderen neuen, aber auch schon dagewesenen Vereinigungen? Viele suchen statt Erneuerung ihres Glaubenslebens, dem Vätererbe abhold, immer nur das Renaustauchende, ohne die Geister zu prüfen. Inieberhafter Aufgeregtheit sind sie dem Verworrenen und Verwirrenden besonders zugänglich. So manche Christen, die wir zu den tiefgründigen zählten, lassen sich berücken durch die angeblich aus der Bibel gewonnenen oder durch Wahrnehmung unsichtbarer Geisteswelten angeeigneten Offenbarungen neuer Propheten. Das sehen wir mit Schmerzen. Und da erhebt sich ganz besonders stark die Frage: Was hat die Kirche zu tun? Wir sollen die Gefahr, die wir klar erkennen, bannen; bannen mit den Mitteln, die unser Herr und Heiland uns selbst in die Hand gelegt hat. Wir müssen im Geisteskampf der Gegenwart Zeugen sein, die Gegner abwehrend, die Schwankenden festigend, die Verirrten suchend und zurückleitend. Für apologetische Arbeit und Volksmission öffnet sich heute ein wei-

tes Feld der Tätigkeit. Möge sie gesegnet sein! Es gehört zweifelsohne auch zu den vornehmsten Aufgaben einer Landesynode, auf diese Zeitaufgaben ihr besonderes Augenmerk zu lenken.

Wenn jemand auch nur ein ganz knappes Bild von der Zeittage geben will, so kann er die katholische Kirche und ihr Verhältnis zur evangelischen hier nicht unerwähnt lassen. Die katholische Kirche beobachtet gespannt unsere innerkirchlichen Verhältnisse. Sie hat in dieser Zeit in ihrem Hause auch große Schwierigkeiten; aber sie ist darauf bedacht, möglichst wenig davon hinausdringen zu lassen. Sie will als der feste Fels in der Brandung erscheinen. Es wird in unseren Tagen oft gesagt — und katholische Stimmen sagen es unverhüllt —, daß jetzt die Zeit zu einer zweiten und letzten Gegenreformation gekommen sei. Wir wollen keinen Streit mit der katholischen Kirche. Und es gibt so manche Gebiete, namentlich volkerziehliche und caritative, wo wir um des Volkes willen zusammenarbeiten müssen. Wir müssen aber allezeit der Angriffe gewärtig und gerüstet sein. Die katholische Kirche stützt sich, um ihre Interessen wahrzunehmen, namentlich dem Staate gegenüber, auf eine große und oft maßgebende politische Partei. Wir haben keinen solchen Rückhalt. Wir möchten nur wünschen, daß die sich evangelisch nennenden Männer und Frauen, die im öffentlichen Leben stehen, in welchen Lagern sie sich auch befinden, mannhafte Persönlichkeiten sein möchten, die für ihren Glauben und ihre Kirche eintreten. Dann wird unserer Kirche auch im öffentlichen Leben die Stellung zuteil werden, die ihr gebührt. Dann werden auch bei den Auseinandersetzungen mit dem Staate, die namentlich vermögensrechtlicher Natur sind, die kirchlichen Interessen gewahrt werden.

Was hat unsere Kirche, was hat insbesondere jetzt die kirchliche Volksvertretung zu tun? Wir lieben alle unsere teure heimatliche Kirche. Wir kommen mit den heißen Wünschen, es möchten alle Schwierigkeiten, die das kirchliche Leben

hemmen, ja bedrohen, aus dem Wege geräumt werden. Wir haben alle den aufrichtigen Vorsatz, zur Gesundung unserer innerkirchlichen Verhältnisse das Unfrige beizutragen. Mit Bangen und doch auch mit Hoffnungen sehen viele Kirchengenossen draußen unserer Tagung zu. Wir wollen das Vertrauen zueinander gewinnen, wie es Christenmenschen haben sollen. Und wir wollen vor allem unser Vertrauen setzen auf den Herrn der Kirche, der seinen Geist jedem senden will, der ihn darum bittet, auf den Herrn, der die Kirche der Reformation, wie es ihre Geschichte beweist, immer wieder reformierte, wenn sie aufrichtig vor ihm Buße tat. Wir sind es ja nicht — wie Luther sagt —, die die Kirche erhalten, sondern einer ist es, der da sagt: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Geh. Kirchenrat Prof. D. Bauer übernimmt als Alterspräsident den Vorsitz und beruft zu Jugendsekretären die Abgeordneten Löw und Leonhardt.

Die neueingetretenen Mitglieder Pfarrer Dr. Eisenlöffel und Hauptlehrer Schmold werden darnach in Pflicht genommen.

Auf Antrag des Alterspräsidenten, gegen den sich kein Widerspruch erhebt, erfolgt die Wahl des Präsidenten durch Zuzuf. Gewählt wird mit allen bis auf eine Stimme Bankdirektor D. Dr. Keller, der sich zur Annahme des Amtes dankend bereit erklärt und den Vorsitz übernimmt.

Präsident D. Dr. Keller: Liebe Brüder und Schwestern! Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen meinen Dank zu sagen für das erneute Vertrauen, das Sie durch die einmütige Wahl zu Ihrem Präsidenten mir entgegengebracht haben. Ich darf das wohl auch als ein Zeichen dafür ansehen, daß Sie mit meiner Geschäftsführung in der letzten Periode, die ganz unparteiisch zu üben ich mich bemüht habe, zufrieden gewesen sind. Und ich verspreche Ihnen, daß es auch fernerhin mein Bemühen sein wird, wie früher das Amt zu führen. Nur möchte ich Sie, wie ich das früher getan habe, auch bitten, mich

in meinem Bemühen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Wir stehen am Anfang der zweiten Periode unserer Session. Wie der Herr Kirchenpräsident vorhin in seiner Eröffnungsrede gesagt hat, schauen Viele im Lande auf uns, die wir uns hier versammeln, um aufs neue zu besprechen, zu beraten, was zum Heile unserer badischen evangelisch-protestantischen Landeskirche dient.

Wenn der Geist Gottes von uns allen erbeten wird, daß er uns leite in alle Wahrheit, dann werden unsere Versammlungen, unsere Besprechungen, unsere Beratungen und unsere Beschlüsse, wenn sich auch dann und wann Meinungsverschiedenheiten kleinerer oder größerer Art zeigen werden, doch so verlaufen, daß die Welt sieht, daß wir uns lieb haben.

Bei der darauf folgenden Wahl des Vizepräsidenten wird auf Vorschlag mit allen bis auf eine Stimme Abgeordneter Wilh. Schulz zum Vizepräsidenten gewählt, der für die Wahl dankt und zur Übernahme des Amtes bereit ist.

Zu Schriftführern werden die Abgeordneten Schäfer, Schneider, Spies und Vogelmann bestellt.

Der Präsident schlägt alsdann ohne Widerspruch vor, fünf Ausschüsse zu bilden, die sich nach Vereinbarung mit den Gruppen wie folgt zusammensetzen:

#### I. Hauptbericht.

- |  |                    |
|--|--------------------|
| 1. D. Wurth, Vors.                               | 9. Gauß.           |
| 2. Kattermann, Stellvertreter.                   | 10. Gilg.          |
| 3. Seufert, Schriftführer und Berichtserstatter. | 11. Hauß.          |
| 4. Bender.                                       | 12. Herrmann.      |
| 5. Brecht.                                       | 13. Jacob.         |
| 6. Deetken.                                      | 14. Krämer.        |
| 7. D. Frey.                                      | 15. Rohde.         |
| 8. D. Dr. Frommel.                               | 16. Schäfer.       |
|  | 17. Schulz, Ernst. |
|  | 18. Schulz, Wilh.  |

#### II. Verfassung.

- |                              |                     |
|------------------------------|---------------------|
| 1. D. Frey, Vors.            | 7. Hauß.            |
| 2. Dr. Haas, Stellvertreter. | 8. Hofheinz, Defan. |
|                              | 9. D. Klein.        |

- |                        |                    |
|------------------------|--------------------|
| 3. Fieber, Schriftf.   | 10. Rohde.         |
| 4. Bud, Schriftführer. | 11. Rothenböfer.   |
| 5. Bender.             | 12. Schulz, Ernst. |
| 6. Camerer.            | 13. Strasser.      |

#### III. Finanzen.

- |   |                    |
|---|--------------------|
| 1. Seib, Vorsitzender.                    | 6. Barner.         |
| 2. Hofheinz, Hauptlehrer, Stellvertreter. | 7. Dr. Dietrich.   |
| 3. Renner, Vikar, Schriftführer.          | 8. Fischer.        |
| 4. Dittes, Berichtserstatter.             | 9. Frhr. v. Göler. |
| 5. Welker, Berichtserstatter.             | 10. Haag.          |
|   | 11. D. Holdermann. |
|   | 12. Meiff.         |
|   | 13. Spies.         |

#### IV. Kultus und Unterricht.

- |                             |                      |
|-----------------------------|----------------------|
| 1. Kühlewein, Vorsitzender. | 7. Hofheinz, Hauptl. |
| 2. Becker, Stellvertr.      | 8. Löw.              |
| 3. Fanson, Schriftführerin. | 9. Schmittbener.     |
| 4. Baumann.                 | 10. Schmold.         |
| 5. Dr. Eisenlöffel.         | 11. Schulz, Wilh.    |
| 6. Herrmann.                | 12. Sexauer.         |
|                             | 13. Stulz.           |

#### V. Ältesten-Rat.

- |                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| 1. Dr. Dietrich.   | 5. Renner, Vikar. |
| 2. Dittes.         | 6. Schulz, Ernst. |
| 3. D. Frey.        | 7. Stulz.         |
| 4. D. Dr. Frommel. | 8. D. Wurth.      |

Die inzwischen eingelaufenen Eingaben werden in folgender Weise verteilt:

#### Au den Ausschuß I:

Eingabe des Pfarrers a. D. Hettinger um Wiederverwendung seines Sohnes.

Eingaben aus Heidelberg, die Beteiligung der Pfarrer an der Politik betr.

Eingabe aus Mannheim, die Errichtung einer Pfarrei am Städt. Krankenhaus betr.

Eingabe der Kirchengemeinde Tiengen b. B., die Errichtung einer Pfarrei betr.

Beschwerde des Finanzoberinspektors Schwöbel in Sinsheim gegen den Oberkirchenrat.

#### Au den Ausschuß II.

Anträge des Oberkirchenrats und des Siebener-Ausschusses, die Kirchenverfassung betr.

## An den Ausschuß III.

Eingabe des Kirchengemeinderats Dundenheim, die Kirchensteuer betr.

Eingabe der Pfarrer Saetker in Freiburg und Brandt in Illenau, die Beiträge zur Witwenkasse betr.

Eingabe aus Lahr, den Dolationsbeitrag betr.

**Bemerkung:** Am Donnerstag, den 2. Oktober 1924 fanden zwei geschlossene Sitzungen statt, in deren Verlauf Kirchenpräsident D. Dr. Mutschow sowie mit Zustimmung der Kirchenregierung auch die Mitglieder des Oberkirchenrats Geh. Oberkirchenrat Buch und die Oberkirchenräte Dr. Kiefer, Deede und Rapp gemäß § 126 Abs. 4 KW ihre Ämter niederlegten. Desgleichen

## An den Ausschuß IV:

Antrag des Dekanats Lahr, den Katechismusentwurf betr.

Der Vertrag mit dem Stenographen wird ohne Widerspruch genehmigt. Es wird darnach vereinbart, daß sich die Ausschüsse um 3¼ Uhr nachmittags konstituieren. Die Sitzung wird um 12½ Uhr mit Gebet, das Abgeordneter Kappler spricht, geschlossen.

stellte Oberkirchenrat Sprenger sein Amt zur Verfügung bei Belassung seiner bisherigen Bezüge und weiterer Verwendung im Kirchendienst.

In einer weiteren geschlossenen Sitzung am Samstag, den 4. Oktober 1924 wurde Geh. Oberkirchenrat D. Mayer gemäß § 126 Abs. 5 KW zur Ruhe gesetzt.

## Zweite öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, Samstag, den 4. Oktober 1924,  
nachmittags 4½ Uhr.

Der Präsident eröffnet die Sitzung; Pfarrer Rohde spricht das Gebet.

Präsident D. Dr. Keller: Wir sind heute alle tief bewegt und Rückschau auf die letzten Tage können wir nur halten mit tief bewegtem Herzen.

Es ist eine Entschliebung folgenden Inhalts eingegangen:

„Die Landessynode spricht dem Herrn Kirchenpräsidenten und den Mitgliedern des Oberkirchenrats beim Ausscheiden aus ihren Ämtern für treu geleistete, meist langjährige Dienste den herzlichsten Dank der Landeskirche aus.“

Ich frage, ob hierzu das Wort gewünscht wird. — Es ist nicht der Fall. Ich bringe diese Entschliebung zur Abstimmung und möchte

die Brüder und Schwestern, die der Entschliebung zustimmen, bitten, sich von ihren Plätzen zu erheben. (Geschlecht.) Ich stelle ausdrücklich die einstimmige Annahme der Entschliebung fest.

Nun gehen wir zu unserer Tagesordnung über: Wahl des Kirchenpräsidenten. Dazu gestatte ich mir, den § 111 Abs. 1 der Kirchenverfassung vorzulesen: „Der Kirchenpräsident wird von der Landessynode mit Stimmenmehrheit sämtlicher Abgeordneten gewählt.“

Die Zahl der Abgeordneten beträgt 63, die Mehrheit also 32. Die Synode ist beschlußfähig, wenn zwei Drittel der Mitglieder hier anwesend sind. Obgleich es ausdrücklich in der Geschäftsordnung ausgeschlossen ist, daß wegen der Beschlußfähigkeit Fragen gestellt werden, möchte ich doch feststellen, daß das Haus beschlußfähig ist.